

## Dem Tod die Macht nehmen

### Predigt zu Lukas 7, 11 – 17

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

wir haben in dieser Zeit anscheinend die **Zeit großer Proteste**. Im **öffentlichen Dienst** wird gestreikt – und man muss auch bei uns in Bielefeld schon gut schauen, ob überhaupt noch eine Straßenbahn fährt. Vermutlich wird am Montag sogar noch mancher Tunnel gesperrt. Zeitgleich kleben sich in einer anderen Ecke Bielefelds **Klimaaktivisten** auf die Straße – und nichts geht mehr. In **Frankreich** geht man auf die Straße, weil man das Renteneintrittsalter auf 64 Jahre anheben will. Und dann gibt es überall Kundgebungen – manche sicher berechtigt – oft gibt es dann auch Gegenkundgebungen – und manchmal treffen da wirklich zwei sehr **unterschiedliche Gruppen aufeinander**.

In dem **Bibelabschnitt**, den ich für heute rausgesucht habe, da treffen auch zwei Menschengruppen aufeinander: und zwar auf der einen Seite **Jesus und seine Jünger** – gefolgt von einer großen

Menschenmenge – und auf der anderen Seite – ein **Leichenzug – ein Trauermarsch** – eine Witwe muss ihren einzigen Sohn zu Grabe tragen – **zwei Menschenzüge, die sich hier begegnen und aufeinandertreffen** – ich denke, größer kann der Unterschied nicht sein: vielleicht könnte man die beiden Züge so betiteln: auf der einen Seite ein **Trauermarsch** – und auf der anderen Seite: ein **Marsch für das Leben**.

Unter diesem Vorzeichen lasst uns einmal den Text anschauen, den ich für heute rausgesucht habe

Bei mir überschrieben mit:

**Jesus erweckt einen Toten zum Leben** (Ich lese aus er „*Hoffnung für alle*“ – Übersetzung aus Lukas 7 die Verse 11 – 17)

*Kurz darauf kam Jesus in die Stadt Nain, gefolgt von seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge. Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Verstorbene war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Viele Leute aus der Stadt begleiteten sie.*

*Als Jesus, der Herr, die Frau sah, war er von ihrem Leid tief bewegt. »Weine nicht!«, tröstete er sie. Er ging zu der Bahre und legte seine Hand darauf. Die Träger blieben stehen. Jesus sagte zu dem Toten: »Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!« Da setzte sich der Verstorbene auf und begann zu sprechen. So gab Jesus der Mutter ihren Sohn zurück. Alle erschraaken über das, was sie gesehen hatten. Dann aber lobten sie Gott: »Gott hat uns einen großen Propheten geschickt«, sagten sie. »Er wendet sich seinem Volk wieder zu!« Die Nachricht von dem, was Jesus getan hatte, verbreitete sich im ganzen Land und in den angrenzenden Gebieten.*

Ihr Lieben,

habt ihr ihn bemerkt, diesen **Unterschied**, diesen **Kontrast**: auf der einen Seite der **Trauerzug** – ein Trauermarsch - und auf der anderen Seite, ja man kann sagen - der **Marsch für das Leben** – der ja hier im wahrsten Sinne Leben bringt: – einem jungen Menschen wird noch einmal etwas Lebenszeit geschenkt – und einer alleinstehenden Witwe wird ihr einziger Sohn zurückgegeben.

Hier haben wir eine Erzählung oder einen Bericht von einer **Totenaufweckung** – **das kommt ja nicht so oft vor, oder?** Ich nehme mal vorweg: auch in der Bibel kommt das nicht so oft vor. Da gibt es nur ganz wenige Berichte – und wenn, dann ist da auch manchmal nur ein kleiner auserwählter Jüngerkreis dabei. Aber hier scheint es tatsächlich so etwas, wie eine **Demonstration** zu sein.

Und **Demonstration** heißt ja nicht unbedingt nur, dass da gestreikt wird, sondern vor allem, dass da **etwas demonstriert** wird, also etwas gezeigt werden soll...was das ist, das werden wir denke ich noch sehen.

Aber zunächst einmal, hier geht es um eine Totenaufweckung, und das ist ja etwas, das auch bei uns nicht so in unserem Erfahrungshorizont ist.

Unsere Erfahrung ist doch die, dass, wenn jemand stirbt, dann ist es vorbei – dann reißt das ein **Loch** in unser Leben und es hat irgendwie etwas **Endgültiges**.

Wie kennen es höchstens aus der Medizin, dass jemand **reanimiert** wird, da gibt es in bestimmten Fällen Möglichkeiten – was manchmal gut ist – und

Leben rettet - manchmal ist es vielleicht aber auch nicht so gut – da denkt man vielleicht sogar – ach warum hat man das nur versucht, warum hat man ihn oder sie nicht sterben lassen, wenn einfach schon ganz viel verloren gegangen ist. Ich kenne so etwas aus der eigenen Familie.

Aber wir erleben das wenig – dass jemand zurückkommt - und wie wenig man eine Totenauferweckung erlebt, das hat mir schon mein **Rechtschreibprogramm** im Computer gezeigt, das dieses Wort gar nicht kannte – ich musste das selbst hinzufügen - denn immer, wenn ich das Wort „Totenauferweckung“ eingetippt habe, dann hat es das bei mir zunächst rot unterstrichen– und auch in der Bibel kommt es nicht oft vor – und wenn, dann sind das starke Texte:

Wahrscheinlich kennt ihr die bekannteste Geschichte, die von dem **Lazarus** – dem Jesus gebietet: „Komm heraus aus deinem Grab!“

Gerade bei dem Lazarus, da merken wir eine ganz bestimmte **Zielrichtung des Wunders**: denn bei Lazarus, da geht es nicht allein um den armen Toten, der wieder aufersteht – ich sag es immer so – der

arme Lazarus, der musste auch noch ein zweites mal sterben – da möchte ich gar nicht so gerne mit ihm tauschen – und noch einmal möglicher Weise einen Todeskampf erleiden – bei Lazarus geht es darum, dass Jesus sich als der zeigt, der er ist, nämlich als der Mensch gewordene Sohn Gottes, dem alle Macht und Kraft gegeben ist – und es mündet bei Lazarus in einer Rede Jesu mit einem so genannten „**Ich bin Wort**“ Jesu. Jesus sagt im Anschluss an die Totenauferweckung: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“ Wahrscheinlich kennen das viele von euch dieses Wort. Ich spreche das eigentlich auf jeder Beerdigung.

Es geht bei diesen Auferweckungsgeschichten in der Bibel in der Regel **nicht um den armen Toten** – oder **nicht nur** – ich sag es mal so, der merkt eh nichts mehr – und für den wäre es vielleicht sogar besser nicht noch einmal sterben zu müssen – es geht bei diesen Geschichten meistens darum, dass Jesus überhaupt die **Macht** hat, so etwas zu tun – und es geht darum, dass die Menschen in Jesus den erkennen, der er ist - und meistens mündet es, wie hier in unserem Text, in Lob und Anbetung.

Auch in unserer Geschichte geht es nicht zuerst um den Toten – obwohl der Tod hier wirklich in seiner **ganzen Schwere** hereinbricht – es ist hier kein alter Mann oder eine alte Frau, die hier stirbt – auch da ist es oft schwer – der Tod hinterlässt immer eine Lücke, aber manchmal denkt man auch: „es ist gut!“ – nein hier ist es ein **junger Mann** – der einzige Sohn einer Witwe...ein junger Mann, der sein Leben noch nicht gelebt hat – und dann noch das Einzige, was die Witwe noch hatte. Der Tod zeigt seine ganze Macht – in seiner ganzen Brutalität und Härte – und die **ganze Stadt ist davon ergriffen** und auf den Beinen heißt es. Viele trauern mit und gehen diesen Trauerzug mit.

Aber wie gesagt auch hier geht es nicht unbedingt zuerst um den Jungen, auch wenn ihm noch etwas Lebenszeit geschenkt wird - sondern, meiner Meinung nach geht es hier zuerst um die Frau – und um Jesus selbst - deshalb noch drei kurze Gedanken hierzu:

### **1. Jesus sieht das Leid:**

In V. 13 heißt es: „*Als Jesus sie sah, war er tief von ihrem Leid bewegt*“

Hier heißt es deutlich: als Jesus „**Sie**“ sah – **also die Frau. Jesus sieht das Leid der Frau.**

Denn die Witwe hatte durch den Tod ihres einzigen Sohnes auch fast ihr **eigenes Todesurteil** bekommen – sie hatte **keinen Mann** mehr – nun auch noch der einzige Sohn – sie hatte niemanden mehr, der sie ernährt. **Keine Altersversorgung.** Das war in der damaligen Zeit eine echte Katastrophe. Wir lesen später in der Apostelgeschichte, dass die ersten Christen sich echt Gedanken machen mussten – was machen wir mit den Witwen? – da muss sich jemand drum kümmern – und man hat 7 Armenpfleger (Diakone) eingesetzt. Es war eine echte Not damals.

Und **Jesus sieht die Not** hier – die ja noch sehr viel tiefer geht – als bei einer Frau, die ihren Mann verliert - das ist etwas, was man niemandem wünschen kann, **das eigenen Kind zu Grabe zu tragen. Ich habe vor zwei Jahren einmal so eine Beerdigung machen müssen, bei einer befreundeten Familie** – – das ist schlimm – und das ist etwas, so hat es **Michael Herbst** einmal ausgedrückt – der auch als Seelsorger auf einer Kinderstation gearbeitet hat, **das ist etwas an das man sich nicht gewöhnen kann-**

Eine Mutter hat es einmal so ausgedrückt: „**das ist wie eine Amputation.**“

Und Jesus sieht das es hier, heißt es – als Jesus sie sah war er **tief bewegt** – es ist ihm nicht egal - Jesus sieht unser Leid – und **Jesus nimmt hier etwas vorweg** – was erst in seiner Fülle noch kommen wird – nämlich: „**Dass das aufhören wird!**“– das Leid wird aufhören – und es wird aufhören, dass Eltern ihre Kinder zu Grabe tragen.

Jetzt ist es noch da, und es gibt noch Trauerzüge und es hat auch in dieser Zeit seine Berechtigung – aber die Bibel verspricht uns: „Das wird aufhören!“ Ist das nicht eine Verheißung?

Es gibt schon im **Alten Testament** solche wunderbaren Verheißungen, eben, dass das aufhören wird, denn Gott sieht die Not der Menschen.: In Jesaja 65, V. 20 heißt es:\* „*Weinen und Klagen werden verstummen – dann wird kein Säugling nur wenige Tage leben, und alte Menschen sterben erst nach einem erfüllten Leben – wer mit hundert Jahren stirbt wird als junger Mensch betrauert!*“

Das ist hier eine wunderbare Vision des Propheten Jesaja, der sagt, dass das aufhören wird mit dem zu frühen Tod.

Eine wunderbare Stelle – aber etwas hat mich gerade bei Jesaja da doch noch beschäftigt – und vielleicht habt ihr es auch bemerkt – **da wird in neuen Zeit noch gestorben** – das verwundert uns zunächst – zwar alt, aber es wird gestorben - aber das war auch noch die Vorstellung im Alten Testament – etwas von Ewigkeit hat da schon durchgeleuchtet – aber ein Segen war es, nach einem gesegneten Leben hier auf Erden alt und lebenssatt zu sterben – und da muss man dann auch sagen können: **irgendwann ist es auch mal gut!** Denn wer möchte denn in diesem Leben wirklich 200 Jahre leben – in diesem Leben, in dem es noch Leid und Schmerz und Tod gibt – da muss man auch sagen können: „**irgendwann ist es auch mal gut – und ich freue mich auf das, was dann kommt.**“

Und **Jesus und das Neue Testament** malen es uns vor Augen, wie es sein wird – und Jesus sagt: wer auf seiner Seite ist, gehört dazu...wer schon hier dieser Botschaft glaubt, dass er tatsächlich die Kraft und die Macht hat – dass er tatsächlich am Kreuz von

Golgatha das auf sich genommen hat, dass den Tod nach sich zieht – denn – wenn man der Bibel glaubt, dann ist das **Leid und der Tod nichts natürliches** – sondern **eine Folge** – eine Folge davon, dass sich der Mensch von Gott abgewendet hat – dass der Mensch selber einen Graben gezogen hat – und Gott hält es dennoch nicht aus und überwindet diesen Graben – er liebt uns so sehr, dass er uns Jesus Christus schenkt, der diese Folge selber trägt, der am Kreuz stirbt, der dort selber die **Gottverlassenheit** spürt – und **uns damit das Leben schenkt**. Jeder, der diesem Jesus vertraut gehört zu diesem Marsch für das Leben.

Ich meine der Tod ist ja etwas, über das nur wenig gesprochen wird – der aber auf jeden von uns am Ende dieses Lebens wartet – und man sagt ja so schön: das letzte Hemd hat keine Taschen – man kann von hier nichts mitnehmen - die Frage ist nur, was kommt danach? Und wie bereite ich mich darauf vor?

Und wenn es stimmt, dass Jesus Recht hat – und wenn die 66 Autoren der Bibel Recht haben – und wenn die über 500 Augenzeugen Recht haben, denen der Auferstandene Jesus begegnet ist – und wenn die Millionen Menschen heute Recht haben, die den

lebendigen auferstandenen Jesus auch heute noch erfahren – wenn die alle Recht haben, dann kann man nur fragen: **Bist du auch dabei, bei diesem Marsch für das Leben? Weißt du, was am Ende auf dich zukommt – und wo du deine Ewigkeit verbringst?**

Jesus hat es versprochen, dass dort alles Leid aufhören wird und das ist doch schon zu Lebzeiten ein unglaublicher **Trost**.

Und dazu ein zweiter, etwas kürzerer Gedanke

## **2. Jesus tröstet:**

Auch in unserem V. 13 ist das Erste, was Jesus sagt, **ein Wort zu der Frau**, deren Leid ihn tief bewegt hat: „**Weine nicht!**“ - „Weine nicht!“ – Jesus tröstet – auch in diesen Momenten.

Allerdings ist das ein Wort, das wohl auch nur Jesus sagen konnte – uns kommt das ja manchmal auch schnell über die Lippen – „weine nicht!“ weil wir das auch **oft nur schwer ertragen können, wenn jemand weint**.

Ich denke auch Weinen hat seine Zeit – und es ist schlimm, wenn jemand nicht mehr weinen kann – weil es ein wichtiges Ventil ist – zumindest in einer Zeit, in der es noch Leid und Schmerz gibt – und in der noch gestorben wird - aber Jesus kann das sagen, „weine nicht!“ weil es hier keine leere Versprechung ist...und weil in Jesus das **anbricht, was die Bibel eine neue Zeit oder eine neue Welt – oder das Reich Gottes nennt** – es ist noch nicht vollendet, aber es bricht an.

In der Offenbarung des Johannes haben wir auch so einen Text – da wird auch, wie in Jesaja die neue Welt beschrieben – und da wird dann übrigens nicht mehr gestorben - auch nicht in hohem Alter - und da hört auch das Weinen auf:

Off 21, 1 – 4 o. 5a

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach:*

*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*

Gott ist hier selbst der Tröster, der am Ende der Zeiten das große Taschentuch bereithält – und er verspricht: es wird aufhören – das Leiden der Schmerz, das Weinen und das Sterben – und dazu verhilft uns Jesus!

Ein letzter Gedanke

### **3. Jesus hilft**

In unserem V. 16 heißt es: „*Alle erschrecken über das, was sie gesehen hatten. Dann aber begriffen sie, und lobten Gott und sagten: Gott hat uns einen mächtigen Propheten geschickt. Er hilft seinem Volk!*“

Jesus hilft – er **hilft hier dem Jungen** – er schenkt ihm noch einmal etwas Lebenszeit – vielleicht noch eine kleine **Nebenbemerkung**: wodurch heilt Jesus hier? Jesus berührt den Sarg oder die Bahre – vielleicht sogar den Toten – und man muss dazu sagen . nach Jüdischer Vorstellung machte man sich durch die Berührung eines Toten für 7 Tage unrein. Das machte man eigentlich nicht – aber Jesus setzt sich hier drüber hinweg – weil der Marsch für das Leben stärker ist, als der Trauerzug! **Weil nicht der Tod das letzte Wort hat, sondern das Leben!**

Jesus verhilft dem toten Jungen zu mehr Lebenszeit und er hilft der Witwe – er verhilft auch ihr zu einem neuen Leben – auch sie wäre im Grunde wie tot. Und ich fand es interessant, *wie* Jesus hier den Beiden hilft – und zwar nur durch ganz kurze Worte – ja wie Befehle – mächtige, schöpferische Worte Jesu:

Der Witwe sagt er nur: „*weine nicht!*“ – mehr sagt er nicht – und dann tut er etwas.

Und was sagt er dem Jungen? – wie hilft er ihm?  
Auch durch einen Befehl: „*Steh auf!*“

Und beides kann einmal dran sein – auch bei uns.

Denn das gibt es ja auch bei uns, dass wir uns **fühlen, wie tot** – oder dass wir **sogar geistlich tot sind** – das gibt es auch bei Christen - man hört Gottes Wort, vielleicht schon viele Jahre oder Jahrzehnte - man singt Lieder – aber es dringt eigentlich nicht mehr durch – es prallt ab oder bleibt an der Oberfläche – es schafft die 43 Zentimeter nicht - vom Kopf ins Herz.

Vielleicht kennt ihr das - oder solche Phasen. Oder das **Gefühl, nicht mehr richtig zu Leben** – und es ist eine Sehnsucht danach, endlich zu leben

Und da können vielleicht diese beide Worte Jesu helfen – der Trost – aber auch die Ermutigung.

Der Trost, dass Jesus **einmal** hilft durch ein **Wort, wie „weine nicht!“** –vielleicht ist das heute dein Thema und du brauchst heute dieses Wort: „weine nicht!“ – sei getrost!

Vielleicht brauchst du aber auch das andere Wort – mit dem Jesus hier zu einem neuen Leben verhilft – nämlich das Wort: „*Steh auf!*“

Und komm, folge mir nach – **verlass den Trauerzug und komm auf den Weg des Lebens.**

In unserem Text merken wir so richtig, wie das Leben am Ende gewinnt – wie richtig **Leben in alle Beteiligten kommt:**

Da kommt am Ende Leben in die Bude: da wird gelobt und gedankt – da kommt was in Bewegung – vom **Sohn** heißt es: er **beginnt zu sprechen** – er fängt an zu reden – und mich hätte mal brennend interessiert, was so seine ersten Worte waren – sicherlich kam ihm auch ein Lob Gottes und ein Dank an Jesus über die Lippen – und nicht zuletzt die **Leute** die drum rum standen – in V. 16 haben wir es gelesen: *„Aber dann begriffen sie und lobten Gott.“*

**Wir merken, wie in allen Beteiligten hier das Leben zurückkehrt – in den Jungen, in die Frau – aber auch in alle die das miterlebt haben.**

Das Leben kann zurückkehren – wenn wir der Einladung Jesu folgen! Und wie viel **größer ist es, wenn Menschen nicht nur reanimiert werden, sondern zu echtem Leben und zum ewigen Leben durchdringen.** Denn das ewige Leben – das ist mehr als nur eine Reanimation in diesem Leben!

Wenn mir noch etwas mehr Zeit in diesem Leben geschenkt ist, dann ist das schön und gut – aber entscheidend ist es, wo und wie ich meine Ewigkeit verbringe. „Weine nicht!“ und „steh auf!“ komm mit uns springe auf, auf den Zug des Lebens.

Amen